

Gastfreundschaft des Kaiser-Königs Franz Joseph genossen zu können, wies darauf hin, daß sich eine freundlichere Gestaltung der Beziehungen zwischen Rußland und unserer Monarchie vorbereite. Daß dabei der erste Schritt von russischer Seite ausgegangen ist, kann die Genugthuung über diese Wandlung nur noch erhöhen und die rasche Erwidmung dieses Besuches durch den bereinigten Träger unserer Krone ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die angebahnte Besserung des beiderseitigen Verhältnisses seitler Fortschritte gemacht hat. Ueber die Werthschätzung dieses Freundschaftsverhältnisses muß man mit dem Urtheile natürlich noch zurückhalten. Ob es Rußland schon satt bekommen hat, in seiner vereinzelt Stellung zu beharren, welche ihm selbst unerquicklich, den europäischen Friedensnächtern aber bedrohlich erscheinen mußte, ob dieser Umschwung, an den man zunächst bei dem Austausch von persönlichen Besuchen seitens der beiden Kaiserhäuser zu denken sich versucht fühlt, in der russischen Politik schon vollzogen hat, oder aber erst im Begriffe ist, sich zu vollziehen, wird fürs Erste wohl das Geheimniß der Zukunft diplomaten sein. Thatsache ist es aber, daß der Zar bei jedem öffentlichen Anlasse seine Friedensliebe seit Jahr und Tag offenbart, und auch von der russischen Regierung muß man zugeben, daß sie in neuester Zeit ihre Aufmerksamkeit mehr der inneren Entwicklung als den Fragen der äußeren Politik zuwendet. Dieser Wandel in dem Grundtone der russischen Politik erfüllt bei uns Jedermann ohne Parteiunterschied mit aufrichtiger Befriedigung. Unsere Monarchie als Bestandtheil des Friedensbundes wünscht ja nichts Besseres, als mit dem russischen Nachbar in friedlichen Beziehungen zu leben. Die Politik unserer Monarchie ist ein loyales und ehrliches Bestreben den Frieden zu erhalten, dem sie in den letzten Jahren so große Opfer gebracht hat und noch immer bringt. Wenn Rußland das Gleiche will, so wird es die innigste Fühlung mit Oesterreich-Ungarn, die es anzustreben scheint, un schwer finden. Im Grunde giebt es, wie Graf Abrassky dies in einer der letztjährigen Delegationen in berebten Worten auseinandersetzte, zwischen uns und Rußland keinen Interessenstreit, sofern letzteres der Ausbreitungspolitik, zu welcher es von einer gewissen inneren Strömung im Jarenreiche zeitweise mit Ungestim gedrängt wird, entsagt. Wohl aber hätten die friedliebenden Völker der beiden Reiche ein hohes Interesse daran, daß die Spannung, die zwischen diesen beiden Großmächten bestand, nach einer aufrichtigen Verständigung aufgehört möge. Eine solche Verständigung auf Grundlage der freien Entwicklung der Balkanstaaten, die sowohl von österreichischer wie von russischer Vornachstellung unbehelligt bleiben, eine Verständigung wie sie unseren Staatsmännern als Ziel vorschwebt, gehört heute zumindst nicht mehr zu den politischen Unmöglichkeitkeiten. Das Zustandekommen irgend einer Abmachung oder Verständigung, gleichviel nach welcher Richtung, braucht man sich von der petersburger Reise des Erzherzogs Ferdinand nicht zu versprechen. Wohl aber darf eine solche nach diesem Austausch von fürstlichen Besuchen als der Verwirklichung um einen bedeutenden Schritt näher gebracht betrachtet werden.

Wien, 26. Jan. Die bisher angeordneten Neuwahlen zum Reichsrath finden alle in der ersten Hälfte des Monats März statt; nur in Dalmatien sind sie bis zum 21. März hinausgeschoben. Die Wahlen in den Städten Niederösterreichs — auch in Wien — sind auf den 5. März festgesetzt.

Pest, 27. Jan. Hely interpellierte, ob es wahr sei, daß das Auswärtige Amt in Bulgarien betreffs der Nikifisten diplomatische Schritte unternommen habe, ob die Regierung dazu aufgefordert wurde, und von Wem? Ob diese Aktion selbständig oder im Einvernehmen mit anderen Mächten unternommen und in welchem Stadium sich die Angelegenheit befinde? Szapary erwiderte, er werde nach Einvernehmen mit dem Minister des Auswärtigen diese Interpellation beantworten. Anlässlich des Beschlusses des niederösterreichischen Gewerbevereins gegen den neuen ungarischen Zolltarif interpellirte Baron Raab, ob die Regierung entschlossen sei, das gesetzliche Selbstbestimmungsrecht bei Feststellung der Tarife der ungarischen Bahnen aufrecht zu erhalten. Da er ferner glaube, daß die gegen den Tarif in Oesterreich eingetretene Bewegung lediglich bezwecke, den Erfolg der Verhandlungen mit Deutschland zu gefährden, den Erfolg dafür verantwortlich zu machen, frage er an, ob die Regierung über den Anschluß des von Ungarn gewünschten Vertrages beruhigende Mittheilungen zu machen vermöge oder beabsichtige, den Vertrag so abzuschließen, daß die Eisenbahn- und Waarentarife in den Zollvertrag nicht aufgenommen werden. Szapary erwiderte, die Frage der Eisenbahntarife gehöre zu der Politik der Gesamtregierung. Betreffs der Verhandlungen mit Deutschland sei es nicht gebräuchlich, über beratige Verhandlungen, so lange dieselben noch im Zuge seien, Aufklärungen zu erteilen und eine Zweckmäßige Lösung erschweren. Betreffs der zukünftigen Haltung der Regierung in der Tariffrage werde der Finanzminister antworten.

Prag, 26. Jan. Das Komitee der böhmischen Landesausstellung theilt in einem Communiqué mit, daß an der Ausstellung sich 696 deutsche Firmen beteiligen, die 40 000 Gulden Platzmiete bezahlt haben.

Brüssel, 26. Januar. Der Kriegsminister bewilligt in einem Zirkular den beiden Milizklassen, die infolge der jüngsten Ereignisse einberufen wurden, einen einmonatlichen Urlaub, in dessen Mähnen sie sich bereit halten, auf einen Befehl wieder unter die Waffen zu treten.

Paris, 27. Jan. Der gestern Abend bei dem deutschen Botschafter Grafen Münster zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers stattgehabte Empfang verlief, wie schon kurz gemeldet, auf das glanzvolle. Ministerpräsident Freycinet war durch seinen Gesundheitszustand am Erscheinen verhindert. Zahlreiche ein-

heimische militärische und bürgerliche Würdenträger, Senatoren, Deputirte, die Spitzen der Gesellschaft und Kunstwelt, wie die hervorragendsten Mitglieder der deutschen Kolonie waren zugegen. Von zur Zeit in Paris anwesenden deutschen Notabilitäten waren unter anderen auch der Erbpriester von Hohenlohe-Schillingensfürst und der Oberhofmeister Graf Sedendorf erschienen. — Der Botschafter Graf Münster empfing die Gäste in dem großen Saale des Botschaftspalais. Der Saal war mit dem vor Kurzem eingetroffenen, von Rom gemalten Oelbilde Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. geschmückt.

Paris, 27. Januar. Während der gestrigen Vorstellung des Sardou'schen Schauspiels „Thermidor“ im Théâtre français spielten sich im Zuschauerraum erregte Szenen ab. Ein Theil des Publikums protestirte unter starkem Lärm gegen die Stellen des Stückes, welche auf die Schreckensherrschaft Bezug nehmen. Der radikale Abg. Bissagary unterbrach die Schauspieler durch heftige Zwischenrufe und bewarf sie mit Soufflees, bis er seine Woge auf polizeiliche Anordnung verlassen mußte. Auch vor dem Theatergebäude fand eine lärmende Kundgebung statt.

London, 28. Januar. Der „Standard“ schreibt, es stehe fest, daß der türkische Botschafter am Wiener Hofe, Saadullah Pascha, den Selbstmord aus politischen Gründen verübt habe. Man fand auf seinem Pult einen offenliegenden Brief an den Sultan, worin er letzterem vorwirft, ihn, dem Botschafter, einen Besuch bei seiner kranken Gattin verweigert zu haben. Saadullah prophezeit sobann der Türkei den Untergang, falls das gegenwärtige despotische und heuchlerische Regierungssystem weitergeführt werde.

London, 27. Jan. Eine über Mexiko hier eingegangene Nachricht aus Chile besagt, daß unter den Regierungstruppen große Unzufriedenheit herrsche und darum ein Aufstand zu erwarten sei, wenn der Präsident Palmafeda nicht bald Frieden mit dem Konareh machen sollte.

New-York, 26. Jan. Die Stadt Newyork wurde am Sonnabend Abend von einem furchtbaren Schneesturm heimgesucht, der die meisten Telegraphen-, Telefon- und elektrischen Lichtdrähte zerstörte, so daß fast das ganze Geschäft ins Stocken gerieth. Die Zeitungen erschienen ohne Telegramme, da die telegraphische Verbindung mit der Außenwelt zeitweilig abgeschnitten worden. Die Herstellung der Drähte hat begonnen, dürfte aber noch einige Tage in Anspruch nehmen. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollars veranschlagt. Der Verkehr der Straßenbahnen war wegen des hohen Schnees eingestellt. Am Abend blieb die Stadt ohne elektrische Beleuchtung. Dem Schnees folgte Regen, wodurch die Straßen fast unwegsam wurden. Durch zerrissene elektrische Drähte wurden zahlreiche Unfälle verursacht.

Afrika. — Nach einer Drahtmeldung aus Zanjar schloß der britische Generalconsul ein bescheidenes Abkommen mit den Hauptlingen in Wita, wodurch das Vertrauen wieder hergestellt worden ist.

Aus Sachsen.

Dresden. Anschließend an die kürzlich durch die Zeitungen gegangenen Mittheilungen, betreffend den nächsten, im November d. J. beginnenden 25. ordentlichen Landtag und dessen Zusammenkunft, beziehentlich die Wahlen für die Zweite Kammer desselben, ist auch bezüglich der Ersten Kammer manche Veränderung zu melden. Zunächst steht in Aussicht, daß auch die nächstmalen beiden Brüder des Prinzen Friedrich August nach § 63 der Verfassungsurkunde (Ziffer 1) die ihnen zukommenden Kammerstimme Ib und Ic einnehmen. Prinz Johann Georg vollendete bereits am 10. Juli 1890 sein 21. Lebensjahr und Prinz Max erfüllt dasselbe am 17. November 1891, sonach etwa zu Beginn der 25. Kammeression 1891/92. Weiter sind 6 Kammerplätze in voriger Session zur Erledigung gelangt, welche noch nicht besetzt wurden: 1. durch den Tod des Bischofs Bernert, der erbliche Sitz des Domstifts St. Petri in Bautzen, den nunmehr der neugewählte Bischof einnehmen wird; 2. durch den Tod der Bürgermeister Vöhr-Bautzen und Heinrich-Borna, sowie durch Berufung des Bürgermeisters Deutler-Freiberg als Oberfinanzrath ins l. Finanzministerium, die Sitze dreier erster Magistratspersonen von Sr. Maj. dem Könige zu wählender Städte des Landes; 3. durch den Tod der Mitglieder Generalconsul Dr. Wachsmuth und Geh. Kommerzienrath Wannschaff zwei nach Maßgabe der Verfassungsurkunde (§ 63 Ziffer 17 nach Befehl vom 3. Dezember 1888 III.) von Sr. Maj. dem Könige auf Lebenszeit ernannte Mitglieder. Weiter hört man, daß der Inhaber des Erbstitzes Nr. 6 der Kammer — Standesherrschaft Königsbrück — Graf Aug. Wilburg, da derselbe eine größere Reise nach dem Süden vorhat, sich in dieser Session für deren ganzen Dauer beurlauben werde. Dagegen sieht zu hoffen, daß der während der letzten Session 1889/90 beurlaubt gemessene Inhaber des Erbstitzes Nr. 7, der Besitzer der Standesherrschaft Reibersdorf, Graf Joh. Georg v. Einsiedel, Rittersgutsbesitzer auf Creba in der preussischen Oberlausitz, diese Session in Erster Kammer wieder wie früher, seit 1877, anwesend sein werde.

Am vergangenen Sonnabend Mittag ist ein in dem Hause Friedrichstraße 17 in Dresden wohnhafter Maurer aus dem Fenster seiner im dritten Stockwerke gelegenen Wohnung auf die Straße gestürzt und ist auf der Stelle todt geblieben. Er hat von seinem Fenster aus mit einer Kohlenkassette den über dem Fenster auf dem Dache liegenden Schnee wegschaufeln wollen, hat das Uebergewicht bekommen und ist kopfüber auf das Pflaster gestürzt. Das Gesicht des Verunglückten war ganz schief gedrückt. — Infolge eines Schreckens starb in Weißig bei Porschaapel die Ehefrau des Bergarbeiters Moritz Gräfe. Sie lag krank zu Bett, als sie die Nachricht erhielt, daß ihr Ehemann im Carolaschacht verlegt und ins Knappschaftskrankenhaus gebracht worden sei. Gräfe hat durch Abrutschen eines Stempels zwei Rippen und einen Rückenwirbel gebrochen.

An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Mutter auf der Todtenbahre, der Vater hoffnungslos auf dem Krankenlager, 4 unmündige Kinder: ein häßliches Schicksalsbild! — In Schwere Leid wurden am Freitag die Angehörigen von 5 Steinbrechern in Jabel verlegt. In einem Bruche von May und Flieger-Hamburg, welcher am rechten Elbufer auf Jabeler Flur liegt, fanden zwei Personen, ihrem Tod und drei wurden schwer verlegt. In Folge der Witterung hatte sich eine Steinwand von ungefähr 2 Kubikmeter Inhalt losgelöst, ohne daß die Steinbrecher ahnten, daß der Abwurf derselben kurz bevorstehe. In unmittelbarer Nähe derselben befanden sich der 46 Jahre alte Steinbrecher Glasse aus Jabel und sein 13 1/2 Jahre alter Sohn, der eben das Besperbrod brachte. Er beauftragte seinen Sohn, einen Bohrer zu holen; der Knabe holte ihn und war schon im Begriff, seinem Vater das Instrument zu reichen, als mit furchtbarem Getöse die Steinwand einstürzte und Beide, Vater und Sohn, zermalmt. Drei in der Nähe arbeitende Steinbrecher wurden schwer verlegt. — Der bei dem Schlossermeister Schödel in Freiberg als Werkführer angestellte Otto Bösig verunglückte in diesen Tagen beim Aufbauen eines Abortes dadurch, daß er, durch entweichende Gase betäubt, gegen den mitgeführten Kessel fiel und im Zustande der Bewußtlosigkeit sich den rechten Arm schwer verbrannte. Der ebenfalls von den Gasen betäubte Lehrling, der noch langsamer als Bösig das Bewußtsein wieder erlangte, ist bereits vollständig geheilt aus dem Stadtfrankenhaus entlassen worden. Dagegen erwieß sich die Verbrennung des Armes bei dem Werkführer als eine so schwere, daß die Ärzte Anfangs eine Amputation für fast unweidlich ansahen. Stadtfrankenhausarzt Dr. Ripold hofft aber, dem tüchtigen Manne den Arm zu erhalten; doch dürfte derselbe kaum so geheilt werden können, daß eine Wiederaufnahme der früheren Arbeit möglich ist.

Am 22. Januar ist es in Colditz gelungen, einen hochfläher frecherer Sorte aufzugreifen. Derselbe hatte sich in einem dortigen Gasthose einlogirt, gab sich für einen Rittergutsbesitzer auf Mosel bei Zwidau aus, disponirte über seinen Wirtschaftsbetrieb schriftlich, laute, um sich zu verändern, das größte Gut im nahen Erlbach und zur Vollständigung des Inventars in demselben Buchholz, Schlitten etc. und mietete Dienstpersonal. Beim Kaufabschluss veranaltete der Schwindler eine gehörige Weinzeche, lebte stets aufs Beste und knüpfte Damenbekanntschaften an, bis er schließlich als der mittellose Oekonomieverwalter Karl Seifert aus Mosel entlarvt und in das Amtsgericht eingeliefert wurde. Die Raffinirtheit, welche der Pseudo-Rittergutsbesitzer bei seinen Handlungen an den Tag legte, läßt die Vermuthung aufkommen, daß derselbe bereits auch anderwärts berartige Schwindelacten betrieben hat. — Ein recht bedauerliches Unglück hat sich vorigen Montag Nachmittag beim Abseien des Wehres in der Mulde der Mühle und Pappensabrik zu Klosterbuch bei Leisnig ereignet. Der Zimmermann und Wirtschaftsbesitzer Wilhelm Penzel aus Großweitzschen, der Fabrikarbeiter Eregott Arnold aus Raundorf und der Pappenmeister Franz Trintz aus Bärenstein bei Annaberg hatten sich infolge des eingetretenen Thaumwetters mit dem Abseien und Ziehen des Wehraufhanges gedachter Mühle beschäftigt. Bei dieser Arbeit löste sich eine Eisehscholle, auf welcher sich vorgenannte Arbeiter und ein Buchhalter der Fabrik befanden, und ging mit denselben über das Wehr hinab. Erstere drei Genannten verschwanden unter dem Eise, während letzterer sich durch einen Sprung auf eine andere Eisehscholle rettete. Penzel hinterläßt 1 Wittwe und 5 Kinder, Arnold und Trintz hinterlassen je 1 Wittwe und 1 Kind. Trotz Suchens wurden die Leichname der Verunglückten bis jetzt nicht gefunden. — Der Sohn eines Einwohners in Meerane litt seit seinem dritten Jahre — er zählt jetzt zehn Jahre — am Knochenfraß, welcher vom Knie aufwärts sich immer mehr ausbreitete, aller Kunst der Ärzte spottete und nach dem Ausspruch der Letzteren den Tod des Kindes herbeiführen mußte, sobald innere Theile davon ergriffen würden. Das Kind wurde in verschiedenen Heilanstalten untergebracht, zuletzt im Kreiskrankenstift zu Zwidau, in welchem ungefähr 14 Tage vor Weihnachten die Einspritzungen mit der Koch'schen Lympho an dem Knaben begonnen und dann regelmäßig fortgesetzt wurden. Schon nach den ersten Injektionen zeigten sich erfreuliche Wirkungen, jetzt ist das Kind als völlig geheilt zu betrachten. — Aus Plauen wird geschrieben: Am Sonnabend trafen auf dem Oberen Bahnhof hier abermals gegen 100 Böhmern und Ungarn mit Weibern und Kindern ein, welche ihre Heimath verlassen hatten, um in Amerika ihr Glück zu suchen. Daß es aber dort auch nicht Allen gelingt, sich einen besseren Unterhalt zu schaffen, hat man Gelegenheit auf den Bahnhöfen zu beobachten, denn fast täglich treffen Leute ein, welche von Amerika zurückkehren, um ihre Heimath in Böhmen, ärmer als sie gegangen, wieder aufzusuchen und froh sind, von ihren früheren Ersparnissen so viel gerettet zu haben, um wieder nach der alten Heimath zurückkehren zu können. So traf u. A. am Sonnabend Nachmittag auch ein Mann von Amerika am hiesigen Oberen Bahnhof ein, welcher im vorigen Herbst gesund und kräftig mit hinüber gezogen war, dort aber bei einer Gesteinsprengung verunglückte, so daß ihm beide Augen heraus- und ein Arm ganz abgenommen werden mußte, während der andere Arm so verlegt wurde, daß er in einem silbernen Gerippe getragen werden muß. Der Mann fuhr in Begleitung in seine alte Heimath bei Badweis, um, gebrochen an Leib und Seele, bei seiner sich dort befindlichen Familie in größter Dürftigkeit sein Leben zu fristen. — Mit der Koch'schen Lympho sind in Plauen schon recht gute Erfolge erzielt worden, namentlich an zwei Personen mit fressenden Weingeschwüren, welche beide geheilt worden sind. — Aus Oberwiesenthal wird gemeldet: Der Samstag- abgeordnete Kaufmann Crüwell in Annaberg hat in diesen Tagen betreffs des Eisenbahnprojektes Canzahl-Oberwiesenthal sein erneutes Interesse an den Tag gelegt. Seiner Initiative war es zu danken, daß das Projekt in Fluß gekommen ist, er hat es verstanden, die genocellen Vorarbeiten einem tüchtigen Fachmann in die Hand zu legen, und seiner unermüthlichen Thätigkeit ist es zuzuschreiben, daß die hohe

König
Stanz
verbin
und
seiner
Projekt
gefun
leider
Mögl
lassen
Erwä
thal,
Erg.
willig
Arbei
in
sobad
arbeit
—
E
Conco
war,
tagt
tagt
und

Casin
lung
Mahl
würdi
nomm
Bürg
Worte
zollern
auf d
haus
nach
von d
verfan
festes
des

des
hielt
Spe
orie
er ju
des
in die
wurde
Spekt
heit
und
auf d
fache
tren
Der
Ritsh

finde
schin
chen

Ihre

mit
Unter
Räum
richt

finde

An

Säm
jedod

chem

trift

Da

finde
Reor